

HIV und AIDS

im Landkreis Göppingen



2. Gesundheitsbericht 2000

HIV und AIDS - informieren, testen, beraten -



Landratsamt Göppingen
- Gesundheitsamt -

Veröffentlichung: Mai 2000



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorbemerkungen zu HIV/AIDS	1
1.1 Definition „HIV, AIDS“	1
1.2 Übertragungswege von HIV	1
1.3 Nachweis einer HIV-Infektion	1
1.4 Medizinische Chancen im Kampf gegen HIV und AIDS	1
1.5 Anmerkungen zur HIV-/AIDS-Situation	2
1.5.1 Globale Sicht	
1.5.2 Infektionsstand in Deutschland	
2. Tätigkeitsfelder der AIDS-Beratung am Gesundheitsamt	2
2.1 Legitimierung	2
2.2 Ziele	2
2.3 Das Angebot	3
2.4 Ergebnisse	3
2.4.1 Auswertung der HIV-Antikörpertests	3
2.4.2 Aufschlüsselung der Testzahlen	3
2.4.3 Rückblick auf die Testzahlen der letzten 10 Jahre	4
2.4.4 Geschlechtsspezifik der Testpersonen	4
2.4.5 Alter der Testpersonen	4
2.4.6 Inanspruchnahme der AIDS-Beratung durch Schulen	5
3. Fazit	5
4. Ausblick	6

Wir danken allen, die diesen Bericht mit ermöglicht haben und die das Gesundheitsamt bei der AIDS-Prävention weiterhin unterstützen.

Redaktion: Dr. Barbara Oettinger, Dr. Anca Schuster, Bärbel Neubert-Humburg, Karin Papsdorf

So erreichen Sie uns:

Landratsamt Göppingen

- Gesundheitsamt -

Burgstraße 14, 73033 Göppingen

Telefon 07161/9743-33, Fax -63

eMail gesundheitsamt@landkreis-goeppingen.de

Internet www.landkreis-goeppingen.de



1. Vorbemerkungen zu HIV/AIDS

1.1 Definition „AIDS, HIV“

AIDS ist eine übertragbare Krankheit. Die Abkürzung AIDS kommt aus dem Englischen (Acquired Immune Deficiency Syndrome = erlangtes Immunschwäche-Syndrom). Der Erreger von AIDS ist das HIV (Human Immunodeficiency Virus = menschliches Immunschwäche-Virus). Es setzt die Abwehr des Immunsystems gegen Krankheiten herab.

AIDS bezeichnet einen Komplex unterschiedlichster Krankheiten. Menschen mit dem Vollbild von AIDS haben meist nur eine Überlebenschance von wenigen Jahren.

1.2 Übertragungswege von HIV

Eine Infektion mit HIV ist nur möglich, wenn eine virushaltige Körperflüssigkeit (Blut, Samenflüssigkeit, Scheidenflüssigkeit, Muttermilch) einer infizierten Person über bestimmte Eintrittspforten in den Blutkreislauf einer anderen Person gelangt. Dies ist bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr, bei Blutkontakt sowie durch das Stillen möglich.

1.3 Nachweis einer HIV-Infektion

Die Infektion mit HIV ist möglich, ohne dass das Virus sofort im Blut nachgewiesen werden kann. Für den Antikörpernachweis ist eine sogenannte Serokonversion nötig, die meist nach wenigen Wochen, teilweise erst nach einem Jahr erfolgt. Findet beispielsweise zu Hause oder auf Reisen ungeschützter Geschlechtsverkehr statt, nutzt eine sofortige Blutuntersuchung wenig; erst nach einem Vierteljahr kann eine Aussage zur Ansteckung gemacht werden.

Jeder Mensch, der Ängste, Sorgen oder Zweifel in Bezug auf HIV und AIDS hat, kann sich beim Gesundheitsamt am Landratsamt Göppingen vertraulich informieren und beraten lassen. Sofern es die ratsuchende Person wünscht, ist nach dem Beratungsgespräch ein anonym, kostenloser HIV-Antikörpertest (oft AIDS-Test genannt) möglich. Die für diese Untersuchung entnommene Blutprobe wird mit einer Codezahl versehen und in einem Labor untersucht. Ungefähr 7 bis 10 Tage später liegt das Ergebnis vor, das nur persönlich mitgeteilt wird, um die direkten Konsequenzen bei positivem oder negativem Resultat zu besprechen. Schriftliche Bescheinigungen über den anonymen Test werden nicht ausgestellt.

Ein negativer Befund bedeutet, dass keine HIV-Antikörper nachgewiesen werden konnten oder dass die mögliche Infektion weniger als ein Vierteljahr zurückliegt. Ein positiver Befund sagt aus, dass die Person HIV-infiziert ist, aber noch nicht an AIDS erkrankt sein muss.

Sofern wir einer Person das Resultat „HIV-positiv“ mitteilen müssen, bieten wir in jedem Falle einen Bestätigungstest an. Die andere Möglichkeit, eine HIV-Infektion festzustellen, ist der direkte Virusnachweis im Blut. Diese Untersuchung wird bei uns nicht routinemäßig und auch nicht kostenlos durchgeführt.

1.4 Medizinische Chancen im Kampf gegen HIV und AIDS

Problematisch ist auch heute noch die Tatsache, dass es im Kampf gegen AIDS keine prophylaktischen Impfmaßnahmen oder heilenden Therapien gibt. Seit wenigen Jahren kann der Ausbruch von AIDS mittels neuer Medikamente um Jahre hinausgezögert werden. Im Gegenzug müssen die Patientinnen und Patienten gravierende Nebenwirkungen dieser Arzneimittel in Kauf nehmen. So ist nur ein kleiner Teil der Betroffenen bereit, diese lebensverlängernden, teuren Medikamente einzunehmen. Ist die Krankheit AIDS einmal ausgebrochen, führt sie auch heute noch zum Tode.





1.5 Anmerkungen zur HIV-/AIDS-Situation

1.5.1. Globale Sicht

Weltweit gestaltet sich die Situation zu HIV und AIDS sehr drastisch. Allein 1999 wurde mit 2,6 Millionen AIDS-Todesfällen gerechnet, davon fast eine halbe Million Kinder.

Vor allem in den Entwicklungsländern und in einigen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion nehmen die Infektionszahlen ständig zu. Betroffen von der Infektion sind dort vor allem Männer, die gleichgeschlechtliche Sexualkontakte haben, Konsumentinnen und Konsumenten intravenös verabreichter Drogen, Prostituierte, Wanderarbeiter, Flüchtlinge und Einwanderinnen sowie Einwanderer. Diese oft schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppen treffen auch auf Deutschland zu.

1.5.2. Infektionsstand in Deutschland

Im Vergleich zur globalen Entwicklung nimmt die Infektion insgesamt in Deutschland einen weit günstigeren Verlauf. Der seit 1995 zu registrierende Rückgang der AIDS-Erkrankungen ist in erster Linie auf verbesserte Behandlungsmöglichkeiten zurückzuführen. Das Robert Koch-Institut in Berlin gibt folgende Fallzahlen an (Stand 31.12.1999):

Bereich	HIV-Infektionen		AIDS-Erkrankungen	
	1.1.93 – 31.12.99 (geschätzt)	nur 1999 (bestätigt)	bis 31.12.99	nur 1999
BRD (gesamt)	50.000 - 60.000	1.368	18.524	400
davon Baden-Württemberg	2.000 – 2.800	149	1.533	56
davon Orte mit der PLZ 73	ca. 150	15	85	< 10

Vorbeugungsmaßnahmen zur Verhinderung einer Mutter-Kind-Übertragung reduzierten die Zahl der infizierten Kinder auf wenige Einzelfälle.

2. Tätigkeitsfelder der AIDS-Beratung am Gesundheitsamt

2.1 Legitimierung

AIDS wurde 1981 erstmalig als neues Krankheitsbild in den USA beschrieben. Bereits ein Jahr später traten die ersten AIDS-Fälle in der BRD auf. In der Folge nahmen weltweit die AIDS-Fälle rasant zu. Somit entwickelte sich ein nicht zu unterschätzendes gesundheits- und sozialpolitisches Problem. Die BRD reagierte auf diese gesundheitspolitische Herausforderung im Jahre 1987 mit einer großangelegten Aufklärungskampagne, dem „Sofortprogramm der Bundesregierung zur Bekämpfung von AIDS“.

Im Mittelpunkt des Programms standen folgende Bemühungen:

- ❖ die Verringerung der HIV-Neuinfektionen
- ❖ die optimale Beratung und Betreuung von HIV-Infizierten und AIDS-Erkrankten
- ❖ die Förderung eines akzeptierenden und solidarischen Umgangs mit Betroffenen

Dies alles wird von den AIDS-Fachkräften der Gesundheitsämter umgesetzt, die im Rahmen des Sofortprogramms angestellt wurden. In Baden-Württemberg beschreibt das „Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst“ die anonyme AIDS-Beratung und -Testung als Aufgabe der Gesundheitsämter.

2.2 Ziele

Die im Sofortprogramm der Bundesregierung genannten Ziele waren und sind noch heute richtungsweisend für die Arbeit der AIDS-Beraterinnen am Gesundheitsamt. Der Schwerpunkt liegt bei der Aufklärungs- und Beratungsarbeit.





Der Hauptkontakt zur Bevölkerung kommt durch die persönlichen Beratungsgespräche zu Stande. Auch telefonische Auskünfte helfen das vorhandene Infektionsrisiko richtig einzuschätzen. Die AIDS-Beraterinnen haben insbesondere die Zielgruppe der jungen Menschen in den Jugend- und Bildungseinrichtungen des Landkreises im Blick. Die Schülerinnen und Schüler sollen dafür sensibilisiert werden, sich im Umgang mit der Sexualität richtig und bewusst zu schützen und adäquat zu verhalten. In diesem Zusammenhang unterstützen die AIDS-Beraterinnen Fachlehrkräfte, die sich mit dem Thema AIDS befassen.

2.3 Das Angebot

Wir gehen folgendermaßen vor, um über unsere Angebote zu informieren:

- ❖ Informationsschreiben an alle mit dem Thema AIDS befassten Lehrkräfte in den Schulen und Bildungseinrichtungen des Landkreises
- ❖ Auslage von Faltblättern in Ämtern und öffentlichen Einrichtungen des Landkreises
- ❖ Presseinformationen

Im Jahre 1999 führten wir gemeinsam mit Kooperationspartnern Großveranstaltungen durch:

- ❖ „Interkulturelle Woche“ im Gewerblichen Schulzentrum Göppingen im Oktober 1999 mit 400 Bürgerkontakten
- ❖ Ausstellung „Internationale AIDS-Plakate“ anlässlich des Welt-AIDS-Tags am 01.12.1999 mit rund 3.000 Bürgerkontakten und guter Presseresonanz

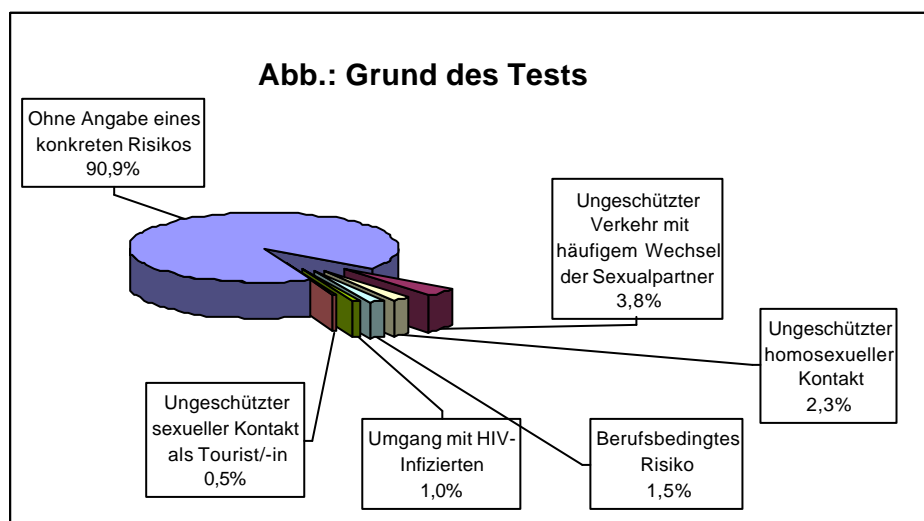
2.4 Ergebnisse

2.4.1 Auswertung der HIV-Antikörpertests

Im Jahr 1999 haben wir im Rahmen unserer Sprechstunde am Gesundheitsamt nahezu 600 Beratungsgespräche geführt, wovon etwa 100 telefonisch erfolgten. Von den persönlich im Gesundheitsamt Beratenen unterzogen sich 394 einem HIV-Antikörpertest. 392 dieser Tests waren negativ, 2 positiv. Unser Hilfsangebot zur Problembewältigung wurde auch von 3 HIV-Positiven, die nicht von uns getestet wurden, wahrgenommen.

2.4.2 Aufschlüsselung der Testzahlen

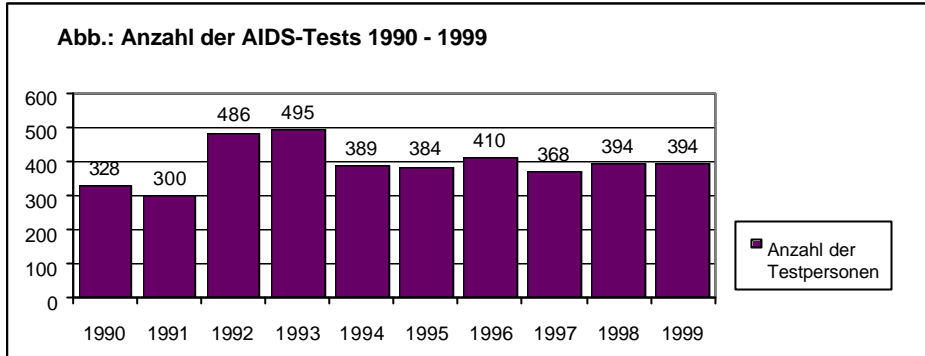
Anmerkung zum Zahlenmaterial: Die anonyme Erfassung der positiv getesteten Personen macht eine direkte Aussage zur Anzahl der Infizierten fast unmöglich. Doppelerfassungen sind üblich, da Infizierte sich Gewissheit verschaffen wollen und deshalb mehrere Testungen, evtl. an verschiedenen Orten, anstreben. Wir stellen deshalb ausschließlich unser eigenes Zahlenmaterial unter verschiedenen Aspekten dar:



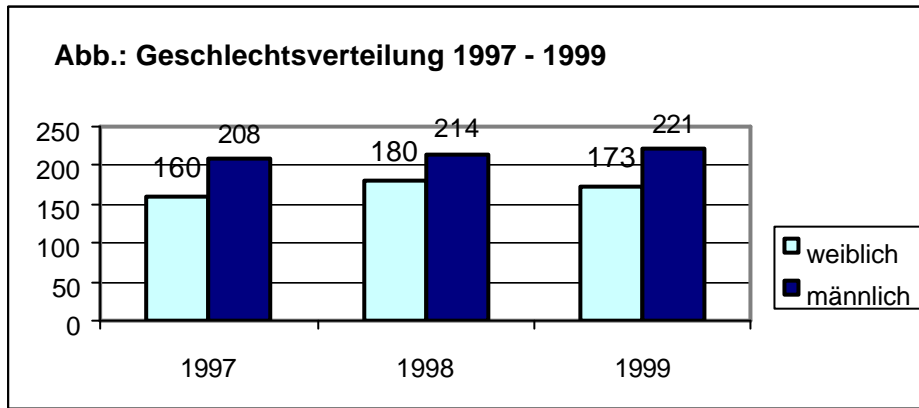


Mehr als 90 % der Testpersonen des vergangenen Jahres wünschten einen HIV-Antikörper-test, weil sie bei sich ein Infektionsrisiko vermuteten, ohne jedoch einen konkreten Grund angeben zu können.

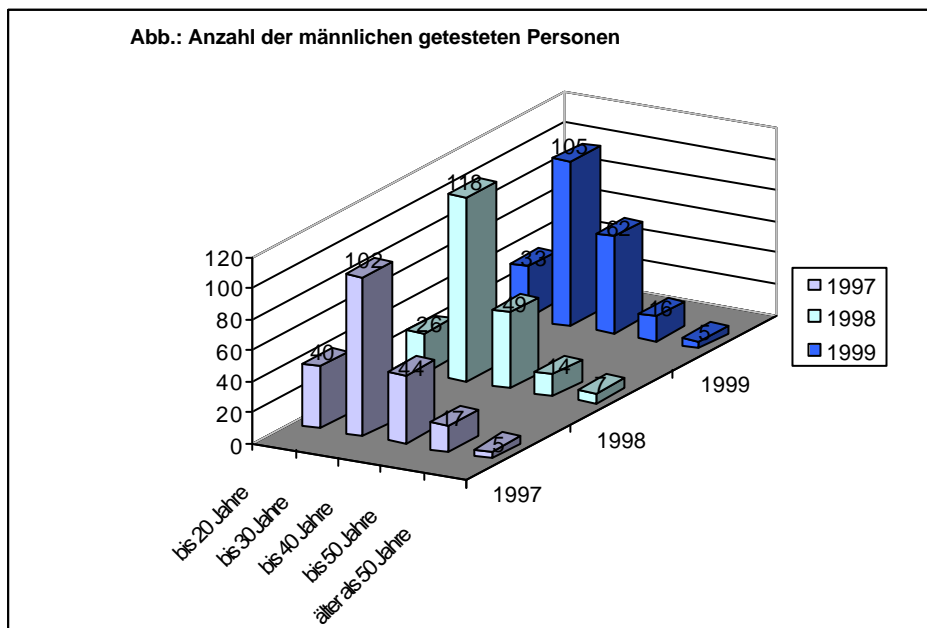
2.4.3 Rückblick auf die Testzahlen der letzten 10 Jahre

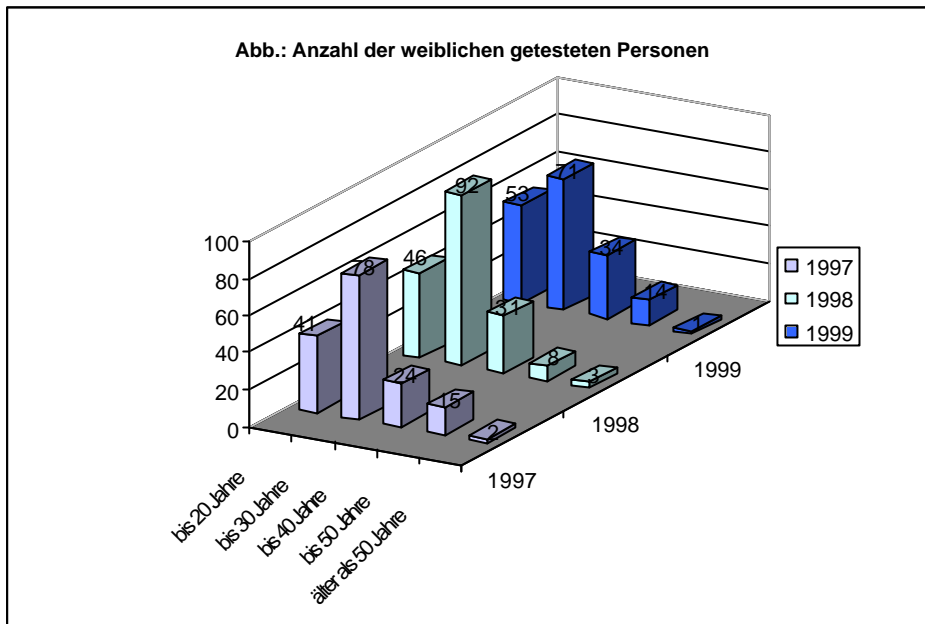


2.4.4 Geschlechtsspezifik der Testpersonen



2.4.5 Alter der Testpersonen

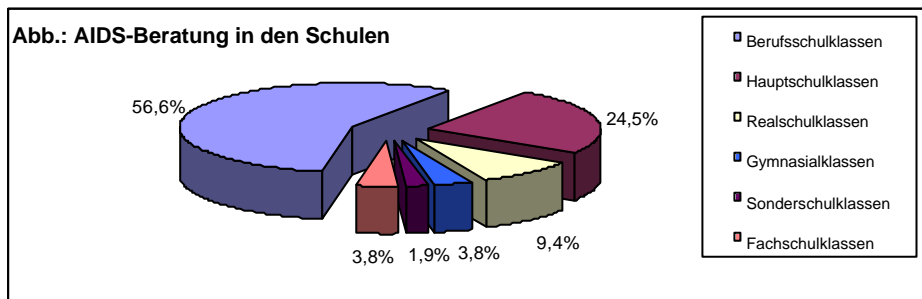




2.4.6 Inanspruchnahme der AIDS-Beratung durch Schulen

1999 nutzten viele Schulen wie schon in den Vorjahren unser Angebot zur AIDS-Prävention. So konnten wir in 53 Klassen mit insgesamt ca. 1.000 Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schultypen ins Gespräch kommen.

Von den einzelnen Schultypen wurden wir wie folgt in Anspruch genommen:



3. Fazit

Die obigen Schaubilder verdeutlichen zum Thema „Test und Beratung“:

- ❖ Die Zahl der testwilligen Personen bleibt im Landkreis Göppingen auf einem stabilen Niveau. Dies zeigt, dass AIDS durchaus im Bewusstsein der Menschen eine Rolle spielt, obwohl sich in der Öffentlichkeit eine gewisse Gleichgültigkeit bemerkbar macht. Solche Tendenzen sind insbesondere aus den USA bekannt.
- ❖ In der Hauptsache lassen sich 20- bis 30-Jährige testen. Es handelt sich dabei um eine Altersgruppe, bei der die Partnersuche sicher auch zu häufigem Partnerwechsel führt.
- ❖ Die Beratungsgespräche verdeutlichen eine gewachsene Verantwortung im Umgang mit der Sexualität. Immer mehr junge Menschen kommen vor der Aufnahme ungeschützter sexueller Beziehungen zum Test und zeigen damit eine Fürsorgepflicht gegenüber der Partnerin/dem Partner.
- ❖ Im Landkreis Göppingen lassen sich, dem allgemeinen Trend folgend, mehr Männer als Frauen testen. Die relativ große Zahl von jugendlichen Testpersonen ist vermutlich auf unsere intensive Präventionsarbeit zurückzuführen.
- ❖ Insbesondere die Berufsschulen nutzen unser Angebot.





Sehr erfreulich: Im Jahr 1999 ist es uns gelungen, mit ca. 5000 Bürgerinnen und Bürgern eine vergleichsweise größere Anzahl im Hinblick auf AIDS anzusprechen als in den Vorjahren. Wichtig waren dabei die Großveranstaltungen „Ausstellung internationaler AIDS-Plakate“ und „Interkulturelle Woche“, die wir gemeinsam mit Kooperationspartnern durchführten.

4. Ausblick

Verglichen mit der weltweiten Tendenz entwickeln sich die HIV-Infektionen sowie die AIDS-Erkrankungen in Deutschland weitaus weniger dramatisch. Dank der verbesserten Behandlungsmöglichkeiten ist der befürchtete drastische Anstieg von AIDS-Neuerkrankungen nicht eingetreten. Immerhin konnte dadurch die Zahl von 1.700 neu diagnostizierten AIDS-Fällen im Jahr 1995 auf ca. 400 Fälle im Jahre 1999 gesenkt werden. Dennoch muss auch künftig eine qualifizierte, intensive Beratungs- und Präventionsarbeit fortgesetzt werden. Es gilt, die lebensbedrohliche Erkrankung AIDS und die jährlich 2000 bis 2500 HIV-Neuinfektionen im Blick zu behalten, zumal die Infektionen durch heterosexuelle Kontakte zunehmen.

Das Gesundheitsamt am Landratsamt Göppingen stellt weiterhin sicher, dass die Kreisbevölkerung zum Thema HIV und AIDS umfassend informiert und zu Präventionsmaßnahmen motiviert wird. Großveranstaltungen und kleingruppenspezifische Angebote ergänzen die persönliche oder telefonische Beratung und Testung im Gesundheitsamt.

Für den Winter 2000 ist eine Buchautorenlesung geplant, an der mehrere Göppinger Schulen mitwirken. Ferner streben wir an, ein sogenanntes „Peer Education“-Projekt durchzuführen. Das Prinzip: Gleichaltrige informieren Gleichaltrige (Jugendliche) zum Thema AIDS. Um dieses Vorhaben zu realisieren, brauchen wir entsprechende Kooperationspartner wie Schulen und andere Beratungsstellen, die sich an der Schulung der Jugendlichen beteiligen.

Wir wollen unsere Kontakte zur Jugend noch weiter ausbauen und wünschen uns vielfältige Veranstaltungsformen, in die wir von Schulen und anderen Einrichtungen einbezogen werden, um die Aufklärung breitenwirksam zu unterstützen. Dabei freuen wir uns über eine aktive Medienbeteiligung, um eine Multiplikationswirkung zu erreichen.

